

Symposium der Psychiatrie Baselland

## **Trennung und Trauer sind Chancen für einen Neubeginn**

**Rund 260 Wissenschaftler und andere Fachleute aus dem In- und Ausland haben am Jahressymposium der Psychiatrie Baselland in Liestal zum Thema „Trennung, Trauer, Neubeginn“ diskutiert. Zur Sprache kam auch die aktuelle Flüchtlingskrise.**

Trennungen sind bisweilen sehr schmerzhaft. Vor allem, wenn sie ungewollt und plötzlich erzwungen werden. Abschied und Trauer können langwierige Prozesse bedeuten. Trennungen können aber auch befreien, wenn die Lebensverhältnisse vorher zu einschränkend, zu eng oder zu belastend geworden sind. Dann geben Trennungen neue Kraft und eröffnen neue Chancen; sie bereiten einen Neubeginn vor.

### **Trennungserfahrungen nutzen**

Das interdisziplinär ausgerichtete Jahressymposium der Psychiatrie Baselland hat sich in diesem Jahr den Zyklen von Trennung, Trauer und Neubeginn im Verlaufe eines Lebens und im Kulturvergleich gewidmet. Eine Lebensgeschichte lasse sich als eine immer neue und wiederholte Abfolge von Trennung und Neubeginn charakterisieren, sagte in seinem Eröffnungsreferat Tagungsleiter Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrie Baselland. „Trennungserfahrungen gehören zur Entwicklung der Persönlichkeit und zur Planung des eigenen Lebens dazu“. Damit Trennungen produktiv und fruchtbar werden, müssen sie verkräftbar sein. Dabei gelte es, sagt Joachim Küchenhoff, Abschied und Trauer zu bewältigen und für den eigenen Lebensweg zu nutzen.

### **Von der Kindheit bis zum Tod**

Der Heidelberger Psychiatrie-Professor Dr. Franz Resch sprach über die notwendigen persönlichkeitsbildenden Trennungsschritte in der Kindheit und der Adoleszenz. Über die oft leidvollen, aber häufigen Trennungen in den Familien referierte die Psychoanalytikerin Dr. Katharina Ley aus Bern. Den ultimativen Abschied am Lebensende erfasste der Zürcher Theologie-Professor Dr. Simon Peng-Keller durch die Analyse des Bilderlebens Sterbender. In kulturvergleichender Perspektive erläuterte der Indologe und Religionswissenschaftler Prof. Dr. Axel Michaels aus Heidelberg, welche Rituale verschiedene Kulturen zur Bewältigung von Trennung und Trauer bereithalten.

### **Wann trauern traumatisierte Flüchtlinge?**

In einer Podiumsdiskussion unter Leitung von PD Dr. Dr. Daniel Sollberger, Zentrums-Chefarzt in der Psychiatrie Baselland, reflektierten die Referenten über Trennungsschmerz und Trauerarbeit bei den oft traumatisierten Flüchtlingen, die derzeit nach Europa kommen. Wichtig sei, dass diese einen sicheren Ort bekommen, sagte Katharina Ley. Franz Resch berichtete über seine Erfahrungen in Heidelberg: Er stelle oft eine grosse Verzögerung fest zwischen dem Ankommen der Flüchtlinge im Übergangsheim und dem Beginn der Trauer. Eine begleitete Trauerarbeit in Übergangsheimen sei aber nicht möglich, da die Menschen von dort bald wieder weggingen. Auch Sprachbarrieren erschweren eine Psychotherapie. Damit ist auch die Psychiatrie Baselland konfrontiert; ein Drittel der Patienten hat laut Küchenhoff einen Migrationshintergrund.

### **Kontakt**

Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie, Psychiatrie Baselland, Bienen-talstrasse 7, 4410 Liestal Telefon 061 553 51 02, [joachim.kuechenhoff@pbl.ch](mailto:joachim.kuechenhoff@pbl.ch)